Fach: Pädagogik

Fachschaft: Frau Gitzler, Frau Weller, Frau Winkens, Herr Diehl

Stand/Beschluss vom: Januar 2013, gültig ab Schuljahr 2012/13



Eingeführte Bücher / Lehrmittel SII

Phoenix. - Der etwas andere Weg zur Pädagogik, ein Arbeitsbuch – Band 1 und 2, Paderborn 2000 (Schöningh-Verlag)

Kursthemen Erziehungswissenschaft, Bd. 1 – 6, Berlin 2000 (Cornelsen-Verlag)

Kursthemen Erziehungswissenschaft, Ergänzungsbände Zentralabitur NRW (Cornelsen-Verlag)

Schulspezifisches Curriculum

	Erziehungssituationen und Erziehungsprozesse				
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen			
	Das Individuum im Erziehungsprozess	Inhaltliche Klärung und Abgrenzung von Grundbe- griffen: Erziehung, Sozialisation, Enkulturation u.a. Formen familialer und außerfamilialer Erziehung (z.B. Erziehung im Kindergarten)			
Jgst. EF/I	Erziehungsverhalten und Legitimation von Erziehungspraktiken	Das pädagogische Verhältnis, Erziehungsziele, Erziehungsmittel, Erziehungsbedingungen, Erziehungsstile			
	Erziehung in verschie- denen historischen und kulturellen Kontexten	z.B. Mädchenerziehung im Wandel, Erziehung bei Naturvölkern			
	Methodenschwerpunkte mit eingesetzten Medien:				
	Fallbeispiele, Pro- und Contra -Debatte, Arbeiten in der Gruppe, Rollenspiele, Gruppenpuzzle, Präsentationsformen, Lernplakate				
	Spielfilme, Fallbeispiele, Textmaterial als Informationsquellen				

	Lernen und Entwicklung			
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen		
	Beobachtung, Beschrei- bung und Analyse von Lernvorgängen	Inhaltliche Klärung und Abgrenzung von Grundbe- griffen: Entwicklung, Reifung, Lernen u.a. Klassisches und operantes Konditionieren, Imitationslernen, Gestalttheorie		
Jgst. EF/II	Entwicklungs- und Lern- prozesse	Grundlagen der Psychoanalyse, z.B. Freud		
	Beeinflussung von Lern- prozessen und Selbst- steuerung des Lernens	Motivation, schulisches Lernen (Lerntypen, Lehr- und Lerntechniken, Funktion des Gehirns, Lernen lernen)		
	Methodenschwerpunkte mit eingesetzten Medien: Experimente als Erkenntnisinstrumente, Pro- und Contra-Debatte, Gruppenarbeiten, Werbeplakate, buddy book, Partnerpuzzle, one-minute-speech Filme, Fallbeispiele, Textmaterial als Informationsquellen			

	Entwicklung und Sozialisation in der Kindheit			
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen + Zentralabiturvorgaben		
	Grundlagen und Interde- pendenzen von Entwick- lung und Sozialisation	Anlage- Umweltproblematik (u.a. Zwillingsforschung, Behinderungen), Entwicklung als Sozialisation		
		Förderung kindlicher Bildungsprozesse: Sprachentwicklung und Bedeutung des Spiels (Schäfer) – nur LK		
Jgst. Q1/I	Entwicklung und Soziali- sation: Modelle wissen- schaftlicher Erfassung u. Störungen im Kindesalter	Modelle der Beschreibung psychosexueller und psychosozialer Entwicklungen im Kindesalter (Freud, Erikson)		
	otorungen inn minuesuner	Modelle der Beschreibung der kognitiven Entwicklung des Kindes (Piaget)		
		Sozialisation als Rollenlernen (Mead)		
	Pädagogisches Denken und Handeln aufgrund von Erkenntnissen über Entwicklung und Sozia- lisation	Montessori-Pädagogik als anthropologisch begründetes elementarpädagogisches Modell		
	Methodenschwerpunkte mit eingesetzten Medien:			
	Freiarbeit, Projektarbeit, Bilderstellung, Texterschließung, Erstellung von Mindmaps, stummes Tafelbild, Brainstorming, Stuhlkreis, Lerntagebücher			
	Filme, Fallbeispiele, Textmaterial als Informationsquellen			

	Entwicklung und Sozialisation im Jugend- und Erwachsenenalter		
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen + Zentralabiturvorgaben	
	Entwicklung, Sozialisation und ihre Risiken in Pubertät und Jugendalter und ihre wissenschaftliche Erfassung	Entwicklungsaufgaben des Jugend- und Erwachsenenalters (Erikson, Hurrelmann) Störungen und deren Ursachen im Jugendalter (Jugendkrisen, Probleme der Pubertät, Aggressivität, gesellschaftlicher Wandel)	
Jgst. Q1/II	Pädagogisches Denken und Handeln aufgrund von Erkenntnissen über Entwicklung und Sozialisation im Jugendalter	Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung von Jugendlichen bei Entwicklungsstörungen und Devianz, sozialpsychologische und psychoanalytische Ansätze der Prävention und Intervention – insbesondere bei Gewalt (Heitmeyer, Rauchfleisch)	
		Jugendkrisen aus systemischer Sicht (Stierlin) – nur LK	
	stummes Tafelbild, Brains one-minute-speech	Texterschließung, Erstellung von Mindmaps, storming, Stuhlkreis, Rollenspiele, Vorträge,	
	Filme, Fallbeispiele, Textn	naterial als Informationsquellen	

	Normen und Ziele in der Erziehung			
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen + Zentralabiturvorgaben		
	Normen und Ziele in verschiedenen historischen, politischen und kulturellen Erziehungskontexten	Erziehung im Nationalsozialismus als Beispiel für die Interdependenzen von Erziehung, Gesellschaft und Politik		
Jgst. Q2/I	Pädagogische Theoriebildung	Moralische und demokratische Erziehung im Anschluss an das Konzept von Kohlberg		
	Institutionalisierung von Erziehung	PISA, Interkulturelle Erziehung (Nieke) – nur LK		
	one-minute-speech, Lern	enarbeiten, Erstellung von Mindmaps, Vorträge, plakate, Interpretation historischer Quellen material als Informationsquellen		

	Identität und Erziehung		
	Themen (Obligatorik)	Schulspezifische Festlegungen und Absprachen + Zentralabiturvorgaben	
Jgst. Q2/II	Erzieherische Aspekte der Identitätsbildung im Kontext persönlicher Entfaltung und sozialer Verantwortung	Entstehung und pädagogische Förderung von Identität und Mündigkeit (u.a. Krappmann)	
		Integrierte Wiederholung der Themen aus Q1/I bis Q2/I	
	Methodenschwerpunkte mit eingesetzten Medien:		
	Texterschließung, Gruppenarbeiten, Erstellung von Mindmaps, Referate, Bodenbild, Handout, mündlicher Vortrag		
	Fallbeispiele, Textmaterial, Powerpoint-Präsentationen, Reader als Informationsquellen		

Grundsätze der Leistungsbewertung im schriftlichen und mündlichen Bereich (incl. Methoden- und Medienkompetenz)

Festlegungen zu Klausuren SII

	Anzahl	Dau	er	Art der Arbeiten
EF/II	1	2-stündig 2-stündig		Materialgebundene Aufgaben mit untergliederter Aufgabenstellung gemäß den Anforderungsbereichen I-III
		LK	GK	Materialgebundene Aufgaben mit untergliederter Aufgabenstellung
Q1/I	2	3-stündig	2-stündig	gemäß den Anforderungsbereichen I-III
Q1/II	2	3-stündig	2-stündig	Entsprechend der Wahl der Schüler(innen) ersetzt die Facharbeit die 1.Klausur der
Q2/I	2	4-stündig	3-stündig	Jahrgangsstufe Q1/II.
Q2/II	1	4,25 Zeitstunden	3 Zeitstunden	
		(mit Auswahlzeit v halben Stunde)	on einer	

Regelungen zur Facharbeit in der SII

Es gelten die in den "Empfehlungen zur Facharbeit am CRG"¹ angegebenen Hinweise zur Vermeidung von Standardthemen. Facharbeiten sollten eindeutig pädagogische Konzepte bzw. Zielsetzungen untersuchen und einen Bezug zur pädagogischen Praxis aufweisen.

Allgemein

Unsere Leistungsbewertungen im Fach Pädagogik orientieren sich an den Vorgaben der "Richtlinien und Lehrpläne Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule Erziehungswissenschaft" und den jeweils aktuellen Vorgaben des Schulministeriums zum Zentralabitur.

¹ http://www.crghagen.de/crg2/media/archive1/PDF-Ordner/Facharbeit_Infoheft_2011.pdf

Grundsätzliche Vereinbarungen

Zu Beginn der EF und noch mal zu Beginn der Q I sollen den Schülerinnen und Schülern die Anforderungsbereiche (vergl. Lehrplan EW/Vorgaben Zentralabitur) bzw. die Bewertungskriterien für Klausuren und die Kriterien der Leistungsbewertung für die "Sonstige Mitarbeit" erläutert werden.

Sonstige Mitarbeit

Die Note "Sonstige Mitarbeit" wird bestimmt von Leistungen wie Referaten, Protokollen, Visualisierungen von Arbeitsergebnissen (Lernplakate, Tafelbilder, PP-Präsentationen etc.), Portfolios, Materialsammlungen oder Lerntagebüchern, Ergebnisprodukten von Freiarbeits- und Gruppenarbeitsphasen (z.B. Themenmappen), von der kontinuierlichen mündlichen Mitarbeit in den Unterrichtsstunden und der regelmäßigen und sorgfältigen Anfertigung der Hausaufgaben.

Situation	Kompetenzbereich	Note
S zeigt keine freiwillige Leistung im Unterricht. Zumindest reproduktive Leistungen sind falsch oder nicht festzustellen.	Sachkompetenz: Grundlegendes Fachwissen, das sich auf das aktuelle Unterrichtsvorhaben bezieht, ist nicht vorhanden. Urteilskompetenz: richtige Sach- oder Werturteile	6 ungenügend
Hausaufgaben werden nicht angefertigt.	sind nicht möglich Methodenkompetenz: eingeübte fachspezifische Methoden können nicht angewendet werden; Versprachlichung von z.B. Bildern, Diagrammen ist nicht möglich. Medienkompetenz: S kann sämtliche fachspezifische Medien nicht angemessen nutzen.	
S zeigt keine freiwillige Leistung im Unterricht. Nach Aufforderung werden reproduktive Leistungen teilweise richtig erbracht. Hausaufgaben werden nicht angefertigt.	Sachkompetenz: Grundlegendes Fachwissen, das sich auf das aktuelle Unterrichtsvorhaben bezieht, ist nur bruchstückhaft vorhanden. Urteilskompetenz: richtige Sach- oder Werturteile sind kaum möglich Methodenkompetenz: eingeübte fachspezifische Methoden können kaum angewendet werden; Versprachlichung von z.B. Bildern, Diagrammen ist kaum möglich. Medienkompetenz: S kann fachspezifische Medien nicht angemessen nutzen.	5 mangelhaft
S zeigt nur gelegentlich freiwillige Bereitschaft/ Beiträge. Quantitative und qualitative Schwankungen sind möglich,	Sachkompetenz: Die Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	4 ausreichend

nicht immer kontinuierliche Erledigung der Hausaufgaben.	Urteilskompetenz: S zeigt Fähigkeit zu sachlich richtigen Urteilen, die ansatzweise begründet werden Methodenkompetenz: unter Anleitung können fachspezifische Methoden angewendet werden. Die Versprachlichung von z.B. Bildern, Diagrammen ist in kürzeren Beiträgen möglich - ggf. mit Unterstützung Medienkompetenz: S kann fachspezifische Medien mit Hilfestellung nutzen.	
S zeigt regelmäßige, freiwillige Mitarbeit Im Wesentlichen werden einfache Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet richtig wiedergegeben und mit dem Stoff der Unterrichtsreihe verbunden. Hausaufgaben werden erledigt.	Sachkompetenz: solides, differenziertes Fachwissen wird unter Beweis gestellt sowie Transferleistungen in den verschiedenen Theorien. Urteilskompetenz: bewiesen wird die Fähigkeit, zu im Wesentlichen sachlich richtigen und begründeten und entwickelten Sach- und Werturteilen zu kommen und grundlegend problemorientiert zu denken. Methodenkompetenz: fachspezifische Methoden können beinahe selbstständig angewendet werden, die Fachsprache wird meist beherrscht. Schlüssig und gedanklich-sprachlich zusammenhängende und richtige Beiträge werden regelmäßig erbracht. Medienkompetenz: S kann fachspezifische Medien angemessen nutzen.	3 befriedigend
S zeigt regelmäßige, freiwillige Mitarbeit Auch schwierige Sachverhalte werden verstanden und in den Gesamtzusammenhang eingeordnet. Verknüpfung mit anderen Unterrichtsreihen ist möglich. Hausaufgaben werden grundsätzlich erledigt.	Sachkompetenz: umfangreiches, differenziertes Fachwissen wird unter Beweis gestellt sowie Transferleistungen in den verschiedenen Themenbereichen. Urteilskompetenz: bewiesen wird die Fähigkeit, zu sachlich richtigen und begründeten und entwickelten, komplexeren Sach- und Werturteilen zu kommen und problemorientiert zu denken. Methodenkompetenz: fachspezifische Methoden können sicher und selbstständig angewendet werden, die Fachsprache wird sicher beherrscht. Längere, schlüssig und gedanklich-sprachlich zusammenhängende und richtige Beiträge werden erbracht. Medienkompetenz: S kann fachspezifische Medien souverän nutzen.	gut gut
Besonders häufige freiwillige	Sachkompetenz: sehr umfangreiches,	1

Mitarbeit.	differer
	Beweis
Komplexe Sachverhalte werden	den ver
verstanden/ formuliert und in	
den Gesamtzusammenhang	Urteilsk
eingeordnet. Eigenständiges	sachlich
Problemlösen wird unter Beweis	entwick
gestellt und trägt aktiv zum	zu kom
Unterrichtsgeschehen bei.	damit c
Kenntnisse, die über das	voranzı

Hausaufgaben werden sorgfältig erledigt.

sind vorhanden.

aktuelle Thema hinausgehen,

differenziertes Fachwissen wird problemlos unter Beweis gestellt sowie hohe Transferleistungen in den verschiedenen Themenbereichen.

sehr gut

Urteilskompetenz: bewiesen wird die Fähigkeit, zu sachlich richtigen und begründeten und entwickelten, komplexeren Sach- und Werturteilen zu kommen und problemorientiert zu denken, und damit das Unterrichtsgeschehen maßgeblich voranzutreiben.

Methodenkompetenz: fachspezifische und – übergreifende Methoden können sicher und selbstständig angewendet werden, die Fachsprache wird immer sicher beherrscht. Längere, schlüssig und gedanklich-sprachlich zusammenhängende und richtige Beiträge werden erbracht.

Medienkompetenz: S kann fachspezifische und – übergreifende Medien vorteilhaft und unterrichtsbereichernd nutzen.

Bei der Leistungsbewertung sind folgende **Anforderungen** zu berücksichtigen:

- Umfang der Kenntnisse
- Selbstständige Anwendung fachmethodischer Kenntnisse
- Sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung (sprachliche und sachliche Richtigkeit)
- Angemessene Ausdrucksweise, korrekte Anwendung der Fachsprache
- Aufgabenbezug

Zeugnisnoten

Die Kursabschnittsnote setzt sich gleichwertig aus den Leistungen im Bereich der Klausuren sowie der Sonstigen Mitarbeit zusammen. "Eine rein rechnerische Bildung der Kursabschlussnote ist unzulässig, vielmehr ist die Gesamtentwicklung der Schülerin oder des Schülers im Kurshalbjahr zu berücksichtigen" (APO-GOSt §13,1).

Klausuren

Die Fachkonferenz Pädagogik legt fest, dass in der Einführungsphase eine Klausur pro Halbjahr geschrieben werden sollte. In Qualifikationsphase I und II sind zwei Klausuren pro Halbjahr zu schreiben. Diese müssen sich an dem Muster der Klausuren des Zentralabiturs orientieren. Die Dauer von Klausuren in den Stufen EF und QI beträgt 2 Unterrichtsstunden im GK bzw. 3 Stunden

im LK. In der QII beträgt die Dauer von Klausuren 3 Unterrichtsstunden im GK und 4 Unterrichtsstunden im LK. Die Vorklausur in Q2/II wird unter Abiturbedingungen geschrieben, d.h. die Dauer beträgt für den GK 3 Zeitstunden und für den LK 4,25 Zeitstunden. Eine Auswahlmöglichkeit muss den Prüflingen gegeben werden.

Dies gilt nur für Schülerinnen und Schüler, die das Fach Pädagogik als 2. oder 3. Abiturfach gewählt haben.

Schülerinnen und Schülern, die das Fach als 4. Abiturfach belegt haben, soll die Möglichkeit gegeben werden Teile der mündlichen Abiturprüfung exemplarisch vorzubereiten und im Unterricht zu üben.

Entsprechend der Vorgaben für das Zentralabitur in NRW sind Klausuren im Fach Pädagogik gemäß dem Lehrplan an Material (Text) gebunden und weisen eine differenzierte Aufgabenstellung entsprechend den Anforderungsbereichen auf. Dabei wird der Anforderungsbereich I zu 20%, der Anforderungsbereich III zu 25% und die Darstellungsleistung zu 20% gewichtet. Grundlage hierfür ist eine aus drei Teilaufgaben bestehende Aufgabenstellung aus Textreproduktion, Analyse, Problemlösung/-beurteilung in angemessener formaler, sprachlicher, grammatikalischer und stilistischer Darstellung. Kleine Abweichungen um 1-3% sind zulässig. Die fachspezifischen Operatoren², die eng mit den Anforderungsbereichen verknüpft sind, sind in der Aufgabenstellung zu berücksichtigen.

Die Korrekturen der Klausuren werden auch mit Hilfe der aus den zentralen Abiturprüfungen bekannten Bewertungsraster vorgenommen, um auf diese Weise möglichst einheitliche und für die Schülerinnen und Schüler transparente Bewertungskriterien sicherzustellen.

Facharbeit

Die erste Klausur in der Q1/II kann durch eine Facharbeit ersetzt werden. Die Erstellung und Bewertung dieser Facharbeit richtet sich nach dem auf der Homepage der Schule veröffentlichen Handout "Vorgaben, Hinweise und Rahmen zur Erstellung der Facharbeit in der Jahrgangsstufe 12"³ sowie den Hinweisen und Vorgaben zur Korrektur und Bewertung von Facharbeiten im Lehrplan Pädagogik.

Hausaufgaben

Die Hausaufgaben im PU ergänzen den Unterricht und haben eine vor- oder nachbereitende Funktion. Im PU kommen häufig umfangreiche Text zum Einsatz, die aus Zeitgründen zuhause mit unterschiedlicher Zielsetzung bearbeitet werden müssen. Als Bestandteil der sonstigen Mitarbeit werden die Hausaufgaben regelmäßig kontrolliert und fließen in die Leistungsbewertung ein.

Vertretungsstunden

Bei Fehlen der Kurslehrerin arbeitet der Kurs eigenverantwortlich (EVA). Dies bedeutet, dass die Lehrkraft bei absehbarem Fehlen (aufgrund von außerunterrichtlichen Verpflichtungen) im Vorhinein oder bei Krankheit (soweit dies krankheitsbedingt möglich ist) per Email eine adäquate Aufgabe mit entsprechendem Material für die Schülerinnen und Schüler bereitstellt. Das

³ http://www.crghagen.de/crg2/media/archive1/PDF-Ordner/Facharbeit_Infoheft_2011.pdf

² http://www.standardsicherung.nrw.de/abitur-gost/fach.php?fach=11

eigenverantwortliche Arbeiten kann als eine Form des offenen Unterrichts mit einer Öffnung des Zeitmanagements, der Sozialform und des Lernorts angesehen werden und dient in besonderem Maße

- dem wissenschaftlichen Arbeiten und der selbstständigen Organisation des Lernfortschrittes zur Vorbereitung auf die Anforderungen und Erwartungen im Studentenleben,
- der Vorbereitung von teilweise umfangreichem Textmaterial,
- der Nachbereitung von aktuellen Unterrichtsinhalten sowie
- der Vertiefung und/oder Übung dieser Themen.

Individuelle Förderung im PU

Der gesellschaftliche Wandel wird im PU nicht nur explizit thematisiert, sondern bietet auch Anlass zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern, da sich eine Heterogenität innerhalb der Schülerschaft und eine neue Lernkultur ausbreiten.

Das Fach Pädagogik am CRG setzt die Notwendigkeit zur individuellen Förderung durch folgende Differenzierungsmaßnahmen um:

- Wir differenzieren äußerlich in Grund- und Leistungskurse und können ein solches Angebot sehr beständig anbieten.
- Wir ermöglichen vielfältige Möglichkeiten zur Erstellung einer Facharbeit.
- Wir arbeiten im PU nach dem Prinzip der Binnendifferenzierung durch:
 - o den Einsatz stetig wechselnder Sozialformen
 - o differenzierte Aufgabenstellungen in unterschiedlichen Anforderungsbereichen (siehe Klausurhinweise)
 - o Bearbeitungs- und Lernhilfen
 - o thematische Differenzierung im Interesse der Schülerinnen und Schüler (siehe Schulcurriculum und Projektkurse)
 - o intentionale Differenzierung
 - o methodische Differenzierung (z.B. Rollenspiele, Standbilder, Debatte)
 - o mediale Differenzierung (z.B. Texte, Bilder, Bilderbuffet, Filme, Experimente, Collagen)

Voraussetzung für den zielgerichteten Einsatz von individueller Förderung ist die Diagnose der Bedingungen des Lehr-Lern-Prozesses durch genaue und intensive Langzeitbeobachtungen der Lerngruppe und einzelner Schülerinnen und Schüler. Ergebnisse von Klausuren, Befragungen des Kurses oder Lerntagebücher/Portfolios können ebenfalls als Diagnoseinstrument herangezogen werden.

Bei der Umsetzung von Differenzierungsmaßnahmen soll durch die "pädagogische" Kompetenz der Lehrpersonen unbedingt darauf geachtet werden, dass den Schülerinnen und Schülern ein positives Selbstbild vermittelt wird und die Leistungsbeurteilung trotz erschwerter Erfassung gerecht ist. Tendenzen zu Konkurrenzverhalten und sozialer Abgrenzung im Kurs müssen entgegen gewirkt werden.

Fortbildungsplanung

- jährlicher Besuch des Pädagogiklehrertages vom Verband der Pädagogiklehrer
- aktuelle themenspezifische Angebote, über die der Fachvorsitz informiert wird